wie der Ordinarien von Japan. In ihrer Generalversammlung vom 18. Mai stellten die Kardinäle der Kongregation folgende Normen auf: 1. die Ordinarien des japanischen Reichs sollen ihre Gläubigen belehren, daß die Staatsbehörden und Gebildeten den Zeremonien bei den zivilverwalteten Jinja einzig den Sinn der Liebe und Ehrfurcht gegen die kaiserliche Familie und die Wohltäter des Vaterlandes geben, daher die Katholiken an diesen rein bürgerlichen Gebräuchen teilnehmen und sich wie andere Bürger betragen können, indem sie klar ihre Absicht auseinandersetzen, soweit es zur Vermeidung falscher Deutungen nötig ist; 2. ebenso können die Bischöfe den Gläubigen erlauben, an den Beisetzungen, Hochzeiten und anderen Privatakten des sozialen Lebens sich zu beteiligen, wenn es sich aus den Umständen und der öffentlichen Meinung ergibt, daß sie nur noch der Höflichkeit oder Zuneigung dienen; 3. hinsichtlich des Riteneids mögen die Priester diese Anweisungen praktizieren, ohne sich in Kontroversen einzulassen. Nachdem der Propagandasekretär in der Audienz vom 25. Mai dem Papst darüber Bericht erstattet hatte, bestätigte Se. Heiligkeit diese Richtlinien mit der Erklärung, die Oberhirten von Japan könnten und sollten sie mit Sicherheit befolgen⁷.

Ausländische Missionskurse und -kongresse im verfloßenen Jahr.

Von Prof. Dr. Schmidlin, Breisach.

Da unsere Missionswissenschaft in ihrer Heimat und Wiege durch die herrschenden Zustände völlig gelähmt war und auch sonstige Missionstagungen hier nicht stattfinden konnten, müssen wir uns darauf beschränken, über die letztjährigen Missionsveranstaltungen anderer Länder zu berichten, soweit sie wissenschaftliche Zwecke verfolgten oder wenigstens dafür einen Wert aufweisen.

1. Missiologische Vorlesungen am Institut der Propaganda.

Nachdem wir bereits im 2. Heft die Zusammensetzung des Lehrkörpers und die Verteilung der Kollegien im letzten Studienjahr (1935/36) an der Missionsakademie des Urbanums behandelt haben, sei hier noch auf Grund der uns freundlichst vom Propagandasekretär und Institutspräses zugesandten „Nuntia“ die Analyse der einzelnen Materien in systematischer Ordnung nachgeholt.

An der Spitze der Hauptdisziplinen steht die Einführung zur Missionsologie von P. Perbal O. M. I. (offenbar ganz nach meiner „Einführung“), im 1. Kapitel über ihren allgemeinen Begriff, im 2. über den Fundamentalbegriff der Mission selbst (etymologisch, theologisch usw., Definition und Sprachgebrauch, Sichtbarkeit und Katholizität der Kirche, Subjekt, Objekt, Ziel und Motiv der Mission), im 3. Stand der katholischen Missionswissenschaft (Entwicklung, Entstehung und Tätigkeit), im 4. Nutzen derselben (für Missionen und Wissenschaften), 5. Methode des Studiums (Gegenstand, Reihenfolge, Hilfsmittel, Geist und Gefahren), im 6. grundlegende Missionstheorie (apologetische, dogmatische, moralische, biblische und patristische), im 7. praktische (Missionsrecht und Pastoral, also nicht Methodik), im 8. Missiographie (Missionsgeschichte und Missionskunde mit Statistik). Als fundamen-

⁷ Istruzione a S. E. Mons. P. Marella Arcivesc. di Dioclea Delegato Apost. nel Giappone sui doveri dei cattolici verso la Patria (Roma 26 maggio 1936, unterschrieben vom Präfekt Fumasoni-Biondi und Sekretär Costantini). Damit sind auch die Postulate erfüllt, die u. a. Batiffol in seiner Schrift über den Vergleich zwischen dem japanischen Schintoismus und dem antiken Kaiserkult stellte. Nach dem OR herausgegeben und erläutert von Bertini im Pens. Miss. 1936, 97 ss.

tale Missionologie figurieren: biblische Missionsgrundlagen von Dr. Bertini (in welchem Sinn und Umfang die Heilige Schrift beider Testamente zur Begründung der Mission verwandt werden könne und solle: Wichtigkeit und Terminologie der Frage, ihre Lösung bisher und künftighin mit Schlüssen); dogmatisch-ethische Missionsgründe von Dr. Parente (Verfassung der Kirche als Leib Christi und Heilsgesellschaft, Notwendigkeit der Zugehörigkeit zu ihr, kirchliche Rechte und Pflichten zur Verbreitung des Reiches Christi, Missionspflicht aller Gläubigen, also sehr partiell und lückenhaft); patristische Missionsfundamente von P. Casamassa O. S. A. (Apostolat der Kirchenväter unter den Diasporajuden des 3. Jahrhunderts mit dessen Hauptzentren, Problemen, Schriftstellern und Ergebnissen samt einer Übung über Pseudobarnabas). Die Missionsgeschichte ist durch die neuere asiatische (portugiesisches Missionsmonopol und -patronat, Anfänge der indischen und indonesischen Mission, Leben und Wirken Franz Xavers, Missionsstätigkeit und -methode in verschiedenen Teilen Asiens bis Ende des 17. Jahrh.) von P. Dindinger O. M. I. und die amerikanisch-afrikanische (Einfluß der Entdeckung Amerikas auf das Missionsleben, spanische Missionspolitik und -protektion, Las Casas in seinem Kampf für die Freiheit der Indianer, mexikanische und südamerikanische Mission mit ihren Methoden und Reduktionen, Missionsanfänge in Nordamerika, portugiesische Missionen in Brasilien, Ost- und Westafrika, Kapuziner im Kongo mit Übungen über die Chinamissionen nach den „Nouv. Lettr. édif.“ und ausgewählte Fragen zur Geschichte des eingeborenen Klerus) von P. Rommerskirchen O. M. I. vertreten. Über das kanonische Missionsrecht las P. Larraona C. M. F. (L. II als Personen Kleriker, Religiösen und Laien in den Missionen und Missionswerken, L. III als Sachen Sakramente, heilige Orte und Zeiten, Kultus, Lehramt, Ämter und Institute, Kirchengüter, L. IV Prozesse, Vergehen und Strafen in den Missionen bzw. von Missionaren), über das äußere Dr. Bartocetti (I. Prolegomena über Begriff, Materie, Gründe, Grenzen, vorab des außerordentlichen Missionsrechts, Geschichte des objektiven Missionsrechts und Entwicklung der missionsrechtlichen Wissenschaft, Seins- und Erkenntnisquellen, Hilfswissenschaften; II. Recht und Pflicht der Glaubensverbreitung mit den Trägern theoretisch und historisch; III. Beziehungen zwischen Mission und Staat juristisch, geschichtlich und pastorell, besonders Verhältnis nichtchristlicher Staaten zu den Missionen nach Theorie, Praxis und Evolution in China, Japan, Siam usw. sowie vom christlichen Staate in der Theorie, Vergangenheit und Gegenwart; IV. Korollarien und Scholien in den Schwierigkeiten und Mitteln zu ihrer Überwindung). Unter „Missionspastoral“ (eigentlich Missionsaszese!) handelt P. Perbal O. M. I. im 1. Kap. über die Liebe (Kollektivegoismus, Farbigenausschluß, Völkerfluch, Martyrium, Anpassung), im 2. über Erbauung (Tugenden und Eigenschaften des Missionars, Politik und Nationalismus), im 3. über Erkenntnis (Hausbesuche, Reisen, Heidenliebe, Naturgaben, Europäismus, Rasseninferiorität), im 4. über das Lehramt (Notwendigkeit und Methode der Evangelisationspredigt, Vorbildung und Ausübung, Katechese und Katechumenat, Katechisten, Schulen, Universitäten, Bücher, Zeitungen und Zeitschriften), im 5. über die Heiligung (Gebet, Liturgie, Bilderkult, Wallfahrten und Prozessionen, Sakramente, Entwicklung, Vorschriften, Gründe und Schwierigkeiten des einheimischen Klerus, Ordensberufe), im 6. über katholische und soziale Aktion (Möglichkeit und Notwendigkeit in den Missionen, Werke der Frömmigkeit, Unterweisung und Liebe, caritative und soziale Tätigkeit). Die „Missionographie“ ist unter P. Hoffmann P. S. M. für den geographischen Teil (Natur, Stellung und Methode der Missionsgeographie, missionarische Wichtigkeit der geographischen Lage, Anteil der Missionare an der Länder- und Völkerkenntnis, speziell Religionsgeographie und gegenwärtige Missionsfelder) und Dr. Bertini über Statistik (Leitgrundsätze, Wesenselemente, Generaltabelle mit einer Prüfung des Kongomissionsjahrbuchs von Corman im Seminar) verteilt.

Als Hilfsfächer begegnen uns I. die Geschichte der Missionsmethode von P. Maarschalkerveed O. F. M. (in China vom 17. bis 19. Jahrh., in Australien und Neuseeland während des 19. Jahrh. bei den Passionisten, Benediktinern und Maristen); II. die Religionsgeschichte in den Missionsländern von Dr. Rampolla del Tindaro über die vedische Religion (Brahmanismus in der 2. und Inanakanda in der 3. Periode mit Texten aus den Upanisad), Dr. Tchang über religiöse Ideen bei den primitiven Chinesen vor Konfucius (nach einer Einführung über Volk und Quellen Theismus oder Monotheismus, Naturalismus und Animismus sowie ethische Normen und Haltungen) und vergleichende Religionskunde von P. Schulien S. V. D. (Religionsformen mit den Grenzakten bei den Naturvölkern: Magie, Totemismus, Fetischismus, Animismus, Manismus, Geisterkult und Gottesglaube mit Autoren, Ideen, Gebräuchen usw.). Als Spezialdisziplinen bespricht P. Maarschalkerveed einerseits die Geschichte der missionierenden Orden und Kongregationen (Pariser Missionsseminar und nachherige Gründungen), andererseits koloniale Geschichte (Rechtsbeziehung zwischen Heimat und Kolonie, Entwicklung der spanischen Kolonien), Dr. Bertini die heimatliche „Missionskooperation“ (nach den neueren Dokumenten des Heiligen Stuhls im allgemeinen und besonderen), P. Rommerskirchen die akatholischen Missionen (historische Übersicht und Charakter im Vergleich mit der katholischen Mission), P. Dindinger Missionsbibliographie (generelle vom 18. und 19. Jahrh.), Dr. Perez Medizin (Anatomie und Funktionen des menschlichen Organismus, ätiologische und anatomisch-pathologische Übersicht der Krankheiten, nicht ansteckende, Augen-, Kinderkrankheiten und Zahnheilkunde, Verwundeten- und Krankenhilfe, Apotheken mit Arzneiverwahrung und Utensilien, ärztliche und chirurgische Therapie, spezielle Beistandsnormen, Arzneitechnik und Schnelleingriffe).

2. Konferenzen am Katholischen Institut in Paris (Ende 1935).

Aus dem Vorlesungsverzeichnis des Instituts vom akademischen Jahr 1935/36 bieten die „Nuntia“ der römischen Propagandafakultät die 1. Hälfte der öffentlichen Kollegien von P. Perbal O. M. I. im Wintersemester (Mittwoch und Donnerstag, 6. und 7., 18., 21., 24., 27. und 28. November, 5., 12. und 19. Dezember): auf der einen Seite seine „Einführung in die Missionswissenschaft“, über diese selbst (Möglichkeit, Namen, Domäne und Stellung derselben, Begriff der Mission und Verhältnis zur Kirche), Träger der Missionspflicht (Papst, Bischöfe, Klerus und Gläubige mit der Verpflichtung aller Glieder der Kirche), Umfang der Mission (Kontroversen und Präzision über das Missionsobjekt, kanonistische und andere Bedeutungen, Definition der Missionsländer, Bedingungen der kirchlichen Volljährigkeit), Missionsziel (allgemeines, unmittelbares und spezifisches, Beweggründe der Missionstätigkeit, Proselytismus, Gehorsam, Liebe, Religion) und Schlußfolgerungen (Gerechtigkeitspflicht, Überstände vager oder romantischer Auffassungen, Richtigkeit und Festigkeit kraft der päpstlichen Missionsdirektiven); in einer zweiten Serie die Frage des einheimischen Klerus in ihrer bisherigen Erörterung (Wichtigkeit und Sinn, alte und neue Polemiken, Berechtigtes und Irriges), Geschichte des Eingeborenenklerus (im christlichen Altertum und Mittelalter, dann in Latein- und Nordamerika, Vorder- und Hinterindien, China und Japan, Afrika und Ozeanien), Willen des Heiligen Stuhls und der Propaganda (Dekrete und Instruktionen von der Entdeckungszeit bis zum 20. Jahrh. speziell in den Enzyklen Benedikts XV. und Pius XI.), Gründe für einen bodenständigen Klerus in den Missionen nach der kirchlichen Lehre (in methodologischer, historischer und theologischer Hinsicht), historische Schwierigkeiten in den neueren Missionen (moralische, intellektuelle, soziale und finanzielle), Schlüsse und Korollare (Religiosenberufe, eingeborener Säkular- oder Regularklerus?, beschauliche Orden in den Missionen, Missionsberufe unter den Eingeborenen).

3. Kanadische Missionsstudienwoche in Québec (Februar 1936).

Vorbereitet vom Direktionsbüro (Präsident Deschatelets O. M. I., Vizepräsident Bernier, Sekretär Meunier) und Lokalkomitee (Präs. Msgr. Gignac und Sekretär Bernier) tagte im Promotionsaal der „Universität Laval“ unter den Auspizien der Klerusmissionsunion und dem Ehrenpräsidium des Universitätsrektors Msgr. Roy P. A. die 2. Session der missionarischen Studienwoche vom 17. bis 20. Februar über die Bekehrung der Ungläubigen. Eingeraht war sie nach dem Sitzungsprogramm einerseits von der feierlichen Eröffnung Montagabend (17.) und mit der Inauguration durch P. Deschatelets (von der theologischen Fakultät in Ottawa) als Vorsitzendem des permanenten Wochenkomitees, einer Begrüßungsrede des Delegaten Erzb. Cassulo von Kanada und einer Konferenz von Msgr. Lebon (von der philosophischen Fakultät der Lavaluniversität) über den Fortschritt der Bekehrungen seit Benedikt XV.; andererseits durch die Schlußzeremonie in der Kathedrale am Donnerstagabend (20.) mit dem abschließenden Vortrag des Kardinals Villeneuve von Québec als Präsident des kanadischen Priestermissionsbunds über die aktuellen und dringenden Gründe der Arbeit an der Heidenkonversion und dem sakramentalen Segen durch Msgr. Gignac als Nationaldirektor des Werks der Glaubensverbreitung für das östliche Kanada (geschlossen mit dem Magnificat).

Am ersten Verhandlungstag (18. Februar) wurden vormittags Referate von Miville-Déchêne (an der philosophischen Fakultät) über das Heil für alle und P. Roy C. S.S.R. (Dogmatikprofessor am Scholastikat in Ottawa) über die Kirche und die Rettung der Heiden nebst einer Mitteilung von P. Raymond O. F. M. (Komissar vom Heiligen Lande in Kanada) über Palästina als erste Mission; nachmittags von P. Fafard C. S. C. (Seminar superior von Joliette) über die Heilmöglichkeit ohne sichtbare Zugehörigkeit zur Kirche Christi und von P. Lachance C. J. M. (Dogmatiker im Eudistenscholastikat von Charlesbourg) über die Bekehrung zum christlichen Glauben samt einer Mitteilung von P. Dauphin S. M. (Superior des Maristenjuvenats von Sillery) über die Konversionsbewegung in Ozeanien; abends eine Konferenz von P. Bissonette O. P. (Provinzialvikar der Dominikaner in Japan) über das Land der aufgehenden Sonne geboten.

Der zweite Tag (19.) war am Vormittag besetzt mit Berichten von P. Goré C. S. Sp. (Professor in Pointe-Gatineau) über die Wege der Bekehrung und von P. Champagne P. B. (Exmissionar der Goldküste) über das Naturgesetz im Heidenherz als Hilfsmittel der Ungläubigenseele außer Mitteilungen von Msgr. Roy über das Verhältnis des Klerus zu den päpstlichen Missionswerken und von Seminarist Garneau über das „Missionsbüro“ im Priesterseminar von Québec; der Nachmittag von Paradis (Exmissionar der Mandschurei) über die Hindernisse der Bekehrung in Nordchina und von P. Benoit O. F. M. (Exmissionar von Japan und Professor im Scholastikat zu Québec) über individuelle oder Massenbekehrungen sowie mit einer Kommunikation von P. Devy S. M. M. (Professor in Ottawa) über die Rückkehr der skandinavischen Länder zum Glauben; der Abend mit einer Darbietung von P. Euchariste O. Cap. (Guardian von Ottawa und ehem. Missionar von Äthiopien) über eine Stunde mit den Untertanen des Negus.

Als dritte Serie schlossen sich am Donnerstagmorgen (20.) Stabilität der Bekehrungen von P. Morin C. S. C. (Professor in Montréal), Heiligkeit in den neuen Christenheiten von Schw. Maria Elekta (Franziskanerin-Missionarin Mariens aus Natal) und die Rolle des Lehrerbruders in den Missionen von Fr. Damase (vom christlichen Unterricht); nachmittags Missionsstrategie in der Bekehrung durch die Eliten und Häuptlinge von P. Dugré S. J. (Provinzialoberer von Unterkanada), Missionsarbeit der ersten kanadischen Lehrerinnen bei den Heiden unseres Landes von Schw. St. Adolphe (von der Liebfrauenkongregation) und Missionspflicht der Lehrpersonen von Komm. Magna (Generalinspekteur der Normalschulen von Québec) an.

Im ganzen also ein überaus reichhaltiges und mannigfaches Menu, über dessen qualitative Höhe wir uns freilich kein Urteil bilden können, da uns weder die meisten Referenten bekannt noch ihre Darlegungen (die mit dem Bericht veröffentlicht werden sollen) zu Gehör oder Gesicht gekommen sind.

4. Pfingstmissionskongreß in Wien (30. Mai bis 1. Juni),

Die „Österreichische missionswissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft“ (Theologenmissionsverband, Wiener akadem. Missionsverein und Lehrervereinigung) veranstaltete zusammen mit der österreichischen Unio Cleri und dem Seelsorginstitut zu Wien im niederösterreichischen Landtag eine von 632 Teilnehmern besuchte Tagung unter dem Protektorat von Kardinal Innitzer (mit Ausstellung der Missionsliteratur und Claversodalität). Kirchlich wurde sie am Pfingstamstagnachmittag in der Schottenkirche durch ein Veni Creator des Abts Peichl eröffnet; daran schloß sich eine Eröffnungsversammlung mit einer Begrüßung des Leiters P. Thaurer S. V. D., der die Heidenmission als Segensquelle für Heimat und Welt bezeichnete, die nie von ihrer übernatürlichen Aufgabe in die „Niederungen der rassischen und politischen Auseinandersetzungen (!)“ herabgezogen werden dürfe, Ansprachen des die Gewissenfrage (Wie stehe ich zur Mission?) stellenden Kardinals Innitzer (die Weltmission Auftrag des Gottessohns und Wahrnehmen seines Testaments, Wesensstück der Katholischen Aktion, Mittel des Weltfriedens und der Völkerversöhnung), des Unterrichtsministers Pernter und des Wiener Bürgermeisters Schmitz, sowie einem Vortrag von P. Bichlmair S. J. über den Geist der Einheit und die Einheit des Geistes. Am Pfingstsonntagnachmittag fand die Vertretertagung des österreichischen Theologenmissionsverbands und am Pfingstmontag eine Priesterberatung unter dem Generalsekretär Drexler statt, der auf Grund der Missionszyklika die Missionstätigkeit des Klerus als heimatliche Segensquelle schilderte. Nachdem am Morgen in der Hofburg eine eucharistische Missionsgemeinschaft mit Chormesse, Kommunion und Ansprache des Domkurats Rudolf getagt hatte, schloß das Ganze abends mit einer Festversammlung, auf der nach einer Begrüßung und einem Oratorium des Theologenchors von St. Gabriel (Liebesmahl der Apostel) der Rektor Kappenberg über Christus als Gottes- und Menschensohn in seiner völkerversöhnenden Mission, der Bundespräsident Miklas über das rückhaltlose Tatbekenntnis Österreichs zur katholischen Missionsaufgabe unter Hinweis auf den Missionspapst Pius XI. und den Abschied junger Missionare, Eminenz Innitzer über die zur Mission treibende Liebe Christi sprach.

Die Referate hielt in der zweiten Versammlung (Sonntagmorgen) Prof. Dr. Hollnsteiner über die Verdienste der katholischen Idee und Mission für das Volkstum und speziell die deutsche Volkwerdung, Verlagsdirektor Mayr über die völker- und rassenversöhnenden Kräfte des Christentums (statt der Zivilisation mit Gasbomben, kolonialer Ausbeutung, schlechten Beispielen und europäischen Unfriedens); in der dritten (Sonntagnachmittag) Ass.-Professor Dr. Klobß über die Kirche als Schützerin des Volkstums durch die Missionsanpassung und P. Schmitz S. V. D. über die ostasiatische Bevölkerungsentwicklung als Gefahr für Weltmission wie Weltfrieden durch den importierten glaubenslosen Geist; in der vierten (Montag früh) Direktor Dr. Lebzelter über die Primitivenmission in ihrer Stellung zu Volkstum und Rasse (keine Europäisierung und mehr Rücksicht auf die Dörfer!), P. Thaurer über Fernost in Einheit und Gegensatz (bei aller Zerrissenheit Verwirklichung des panasiatischen Gedankens) und der von Ostasien zurückgekehrte P. Schmidt S. V. D. über die Friedensmission der katholischen Wissenschaft im fernen Osten. — Wenn wir diese Zusammenstellung der Redner und Themata näher ansehen, können wir freilich kaum das panegyrische Urteil des Missionsboten (Um Seelen) unterschreiben, die Struktur des Programms sei einheitlich und organisch gegliedert, jeder Vortrag als Ereignis für sich gründlich von den

tiefsten Fundamenten aus durchgearbeitet, nur durch anerkannte und weltberühmte Forscher vertreten gewesen, da im Gegenteil meist keine Missionsfachleute zu Worte kamen und die Missionsprobleme nur peripherisch gestreift wurden, mag auch dieser Missionskongreß für Österreich ein seelenaufwühlendes Ereignis von der Wirkung tieferschürfender Exerzitien und auch missionsgeschichtlich insofern hochwichtig gewesen sein, als seine Ergebnisse bei ihrer Auswertung in Europa wie jenseits der Meere ein starkes Echo finden könnten (nach demselben Bericht).

5. Missiologische Woche in Löwen (27.—30. August).

Als Thema wählte die XIV. Löwener Woche nach ihrem vorausgeschickten Programm leider (statt der von uns schon so oft empfohlenen Missionsmethode) ein religionskundliches Grenzgebiet, die Zauberei in den Missionsländern: nach einer allgemeinen Einführung des Sekretärs P. Charles S. J. über den Begriff der Zauberei (nebst den Theorien darüber und der missionarischen Tragweite) französisch über die Zauberei in der Rechtsgeschichte (von Prof. Geßler), ihre strafrechtliche Seite in Belgisch-Kongo (Prof. Moeller), ihr Verhältnis zum prophetischen Kibangismus in den Aufständen (Dufontaine C. RR. S.), ihre Stellung in der Kirchengeschichte (P. de Bil S. J.), böses Auge bei den alten Semiten (Lanbert S. J.), in der Idee und Praxis der Orientmissionare des 16. Jahrhunderts (Charles), Medizinzauberer auf Madagaskar (Nicol S. J.), Zauberei in Äquatorialafrika (Auzanneau C. S. Sp.), im Kindoki (Msgr. Cuvelier), im Pundjab (Quirin O. Cap.), in Kamerun (Keller C. S. Sp.) und auf den Salomonen (O'Reilly S. M.); flämisch Zaubereibegriff in der Theologie (Prof. Bellon), Magie und Malefiz in der Moral (P. Creighton S. J.), Zauberei und Hexerei in der Völkerkunde (van Bulck S. J.), unpersönliches Zaubereswesen (Prof. de Cleene), christliche Lehre über Unglück und Tod (Msgr. de Clercq), Zauberei unter den Eingeborenen von Niederländisch-Indien (Prof. Berg), in Nord-Transvaal (Abt Pelemann O. S. B.), bei den Barundi (Zuure W. V.), Kampf gegen die Zauberer in Belgisch-Kongo (Hildebrand O. Cap.) und Zauberei von Neuguinea (Geurjens M. S. C.). Den Referatentagen folgte wie üblich eine Aussprache seitens der Teilnehmer, den Einzeltagen eine doppelte Abendfilmvorführung, dem Ganzen außer einer Schlußveranstaltung (Sonntagabend) ein Besuch des Kolonialmuseums von Tervueren unter Führung von Prof. Maes (31. August, Montag).

GRÖßERE BESPRECHUNGEN.

Berg, Prof. Dr. Ludwig, Christliche Liebestätigkeit in den Missionsländern. Mit 8 Kunstdrucktafeln und 2 Farbtafeln. 1.—15. Tausend. 215 SS. 8^o. Freiburg, Herder, 1935. Preis kart. 2 RM.

Mit der Bearbeitung dieses im April 1934 vom Generalrat des Werks der Glaubensverbreitung zu Rom gestellten Missionsthemas in deutscher Sprache wurde Verfasser betraut, nachdem er den gleichen Gegenstand schon 1924 im 9. Band über „Die katholische Heidenmission als Kulturträger“ (Mission und Caritas) behandelt hatte. Aber insofern stellt diese Neubearbeitung gegenüber der alten Vorlage sogar einen Rückschritt dar, als in letzterer wenigstens einige Quellen (wenngleich zum Teil schlecht ausgewählt oder wenig wissenschaftlich) angeführt wurden, während in der gegenwärtigen nur ganz allgemein „unter weitgehender Verwendung von bisher nicht veröffentlichten Missionsberichten an die Propagandakongregation zu Rom“ gesagt und dieser Fundort zuweilen als Fideskorrespondenz näher spezifiziert wird. Inhaltlich und formell bietet die Auswahl und Anordnung des Stoffes dasselbe wilde Durcheinander wie früher, teilweise sogar noch in schlimmerer Unordnung und mangelhafterer Durcharbeitung, abgesehen von den sachlichen Fehlern und Irrtümern. Im I. Kapitel ist an Stelle der von den Aposteln durch alle Zeiten geführten christlichen Liebesreligion als 1. Teil eine Generalübersicht